

## Viel Lärm um die vielen Konzerte

**Reaktionen in Bern** Die zahlreichen grossen Open-Air-Konzerte erfreuen nicht alle.

Die Konzerte und Veranstaltungen folgten in der Stadt Bern Schlag auf Schlag: Da waren das Gurienfestival auf dem Berner Hansberg, gleichzeitig spielte die Band Muse auf dem Bernexpo-Areal. Davor trauen unter anderem Rammsstein und Depeche Mode auf, diese im Wankdorfstadion. Nach einer kurzen Pause geht es im August weiter, beispielsweise mit der Nationalfeier auf dem Bundesplatz am 31. Juli und am 1. August. Pate Ochsner spielen ab dem 2. August im Schwellenmüli – teilweise parallel mit dem Strassenmusik-Festival Buskers, das in der Berner Aarestadt über die Bühne geht.

Nun gibt es zwei Sichtweisen zur Lärmdiskussion, die in Bern aufflammt. Während die einen der Meinung sind, dass solche Sommer-Events doch in einer Stadt möglich sein müssen und es toll sei, dass so viel laufe, sind andere über den Lärm erbost und greifen zum Telefonhörer.

So geschehen letztes Wochenende: Beim Hip-Hop-Festival **Spex auf dem Bernexpo-Areal** haben sich bei der Kantonspolizei am Freitag und Samstag **rund 70 Personen im Raum Bern über den Lärm beschwert**.

Viel mehr genüsslich, als dem Unmut Luft zu verschaffen, haben die Anrufer jedoch nicht. Denn der Veranstalter hat gemäss Kapo im Zusammenhang mit dem Lärm alles richtig gemacht. So war die Polizei wie üblich bei Grossveranstaltungen vor Ort und hat Lärmmessungen durchgeführt. «Gemäss aktuellen Erkenntnissen wurde die bewilligte Dezibelzahl eingehalten», sagt die Kapo-Pressesprecherin Sarah Wähli. Laut Veranstalterin lag diese bei 100. Somit habe die Polizei auch keinen Grund, zu intervenieren.

**«Sehr viele Reklamationen»**

Auch in der Stadt Bern hat man Kenntnis von verlängerten Bürgerinnen und Bürgern. Die gesamte Konzertreihe im Wankdorf habe zu **«sehr vielen Reklamationen»** geführt. Das schreibt Norbert Esselva, der Leiter der städtischen Orts- und Gewerkepolizei.

Die Veranstalterin der Mehrheit der Konzerte, Gadget, will es sich nicht mit Quartier und Stadt verschären. Denn auch nächstes Jahr möchte das Unternehmen mindestens das Spex erneut im Wankdorf durchführen. Dort heisst es, dass man sich «der Problematik der Lärmmessung bewusst sei», so Raul Hüppi, Mediensprecher des Festivals. Auch er betont, die **Dezibel-Grenzwerte** eingehalten zu haben.

Für kommende Veranstaltungen suche man nun mit der Stadt und weiteren Beteiligten das Gespräch. Um die Belastung für die Anwohner nächstes Mal zu verringern, prüfe man verschiedene Massnahmen, um «die Blässe gezielt zu reduzieren», schreibt Mediensprecher Hüppi.

**Auswertung Ende Sommer**

Klar ist, die Konzerte stossen auf grosse Nachfrage: Die Konzerte von Guns N' Roses und Muse waren mehrheitlich ausverkauft, das Spex-Festival allerdings nicht. Keine Tickets mehr gibt es laut der Website von Pate Ochsner für alle sieben Konzerte im Schwellenmüli im August. Auch Esselva von der Stadt Bern schreibt: «Es freuen sich jeweils Tausende auf diese Konzerte.»

Keine Probleme mit den Veranstaltungen habe der parteilose Gemeindepräsident von Ostermundigen, Thomas Lien. Auch Ostermundigen war je nach Wind durch die Freiluftkonzerte im Berner Wankdorf beschallt worden. Er habe keine Kenntnis von Beschwerden aufgrund von Spex, bei den anderen Konzerten im Wankdorf habe es einzelne Rückmeldungen gegeben. Betonen will er, dass «die mehrheitlich ausverkauften Konzerte zeigen, wie geeignet Bern als Veranstaltungsort ist».

Dennoch stellt sich die Frage: Wie viel Saure verträgt eine Stadt? Die Antwort darauf ist wohl kaum eine Zahl, sondern relativ komplex. So äussern sich auch die Präsidentin der Berner Quartierkommission Dialog Nordquartier differenziert: «In der Stadt und im Nordquartier müssen auch grosse Freiluftveranstaltungen Platz haben», sagt Verena Nür. Allerdings gebe es eine Grenze, weil das Nordquartier nicht nur Event-Ort, sondern auch ein Ort zum Leben sei.

Ob die Stadt mit den diesjährigen Bewilligungen die Grenze überschritten habe, könne sie nicht einfach so beantworten. Norbert Esselva schreibt ebenfalls, dass «die Kadenz an den eher emissionsreichen Veranstaltungen» eine Rolle spiele. Es dürfe sich diesen Sommer wohl auch um einen Nachholeffekt wegen Corona handeln, der sich auch wieder abschwächen kann.

Die Stadt hält sich mit einer Bilanz noch bedeckt und will Ende Sommer die «gemachten Erfahrungen» auswerten. Es dürften also interessante Gespräche zwischen Stadt, Veranstalter und Quartierkommission werden.

Carlo Sonn



2023.07.25.  
Bund-BZ. Lärm um d